

Autor: Nina Barth
Gesprächspartner: Cem Özdemir, Bundesvorsitzender GRÜNE
Redaktion: Stephan Ueberbach SWR Studio Berlin
Sendung: Samstag, 15.07.2017, 18.30 – 18.40 Uhr, SWR

SWR Interview der Woche vom 15.07.2017

SWR: Herr Özdemir, nach der Gewalt beim G20-Gipfel reden jetzt alle wieder über die innere Sicherheit. Das wird wohl das Wahlkampf-Thema bleiben. Jetzt ist die innere Sicherheit ja nicht gerade das „Kern-Thema“ der GRÜNEN, könnten Sie am Ende der Verlierer des G20-Gipfels sein?

C. Ö.: Ich glaube, die Verlierer des G20-Gipfels sind erst mal die Polizisten, die im Krankenhaus liegen. Das sind die Menschen, die dort wohnen in dem Stadtteil. Aber es ist natürlich leider auch, wenn man die mageren Ergebnisse des Gipfels anschaut, unser Klima, das sind unsere Kinder und Kindes-Kinder, vor denen wir uns versündigen angesichts dessen, dass nicht genug unternommen wird, um den Klimawandel abzuwenden. Das sind die Armen in der Welt, die darauf warten, dass es gerechter zugeht. Aber es ist natürlich mit den „Trumps“, mit den „Erdogans“, mit den „Putins“ dieser Welt nur schwer zu machen. Und halt auch mit einer großen Koalition und einer Kanzlerin, die bei den Überschriften super ist, aber wenn es darum geht, wirklich was zu machen, dann ist da nicht viel da.

SWR: Aber trotzdem, um noch mal auf die innere Sicherheit zurückzukommen, haben Sie nicht die Befürchtung, dass das jetzt eher auf andere Parteien „einzahlt“ als auf die Grünen?

C. Ö.: Also, ich würde nicht von „einzahlen“ reden im Zusammenhang mit einem so ernsten Thema. Ich überlasse das gerne den Kollegen der anderen Parteien. Wenn sie glauben, sie müssen damit Wahlkampf machen, wir werden es nicht machen, sondern wir werden uns damit beschäftigen, wie wir dafür sorgen können, dass wir ausreichend Polizisten haben. Wie wir dafür sorgen können, dass künftig solche Gipfel so geplant werden, dass sie gut vorbereitet sind. Und wie man auch dafür sorgen kann, dass es auf solchen Gipfeln auch Ergebnisse gibt die verantwortbar sind. Und was diese „Radau-Brüder“ angeht, die Linksradikele. Für mich ist jemand, der nach dem Leben eines Polizeibeamten trachtet nicht besser als jemand, der einen Flüchtling anzündet, und ein Flüchtlingsheim anzündet. Ich hoffe, dass so viele wie möglich von denen vor Gericht gestellt werden können. Übrigens nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch anderswo in Europa.

SWR: Was sagen Sie denn zu den Vorwürfen, dass nicht nur, aber auch die Grünen den Linksextremismus in der Vergangenheit verharmlost haben?

C. Ö.: Da hätte ich gerne mal Belege dafür. Also, bei mir werden Sie da nichts dergleichen finden. Und meine Partei hat in ihrer Gründungsakte die Gewaltfreiheit stehen. Wir sind hier, glaube ich, sehr, sehr klar. Übrigens auch deshalb, weil viele von uns in den Siebzigern aus Bewegungen kamen, die da eine andere Einstellung hatten. Gerade deshalb sind wir hier sehr klar. Die das übrigens mal anders gesehen haben bei uns, Jutta Ditfurth beispielsweise, die hat die Partei sehr früh genau deshalb verlassen. Also solche Leute, die das anders sehen, haben in meiner Partei keinen Platz.

SWR: Im Zusammenhang mit dem G20-Gipfel gibt es noch einige offene Fragen, was den Umgang mit Journalisten angeht, beziehungsweise damit, dass einigen die Akkreditierung entzogen worden ist. Jetzt gibt es Leute, die vermuten, dass ausländische Geheimdienste interveniert haben. Was erwarten Sie jetzt von der Bundesregierung?

C. Ö.: Vollständige Aufklärung. Und ich muss sagen, Herr Seibert, der Regierungssprecher, löst mit jeder seiner Erklärungen neue Fragen aus, statt Antworten zu geben. Darum habe ich mich mit einer Anfrage, mit Fragen an die Bundesregierung gewandt. Und ich hoffe, dass sie schnell und unverzüglich, aber auch vollständig antworten. Und dass das zufälligerweise Journalisten sind, die auch in der Türkei schon mal dem Erdogan unangenehm aufgefallen sind, löst Fragen aus. Und ich hoffe, dass es vollständig ausgeschlossen werden kann, dass ein Herr Erdogan oder ein anderer autoritärer Herrscher in Deutschland Einfluss hat darauf was Journalisten machen. Und ich hoffe, das sieht die Bundesregierung genauso. Sollte es hier nur einen Hauch des Zweifels geben, dann haben die ein richtiges Problem.

SWR: An diesem Wochenende jährt sich zum ersten Mal der gescheiterte Putschversuch in der Türkei. Wenn Sie sich anschauen, was seitdem alles passiert ist, wie viel hat die Türkei heute noch zu tun mit der Türkei vor dem Putschversuch?

C. Ö.: Wenig bis gar nichts. Außer, dass dieselben Menschen noch dort leben oder andere auch nicht mehr, weil sie das Land verlassen mussten. Aber ansonsten hat sich Dramatisches verändert auf den seltsamen Putschversuch fand noch mal ein Putsch, vielleicht der eigentliche Putsch, statt, nämlich ein ziviler Putsch durch die Regierung. Die Listen waren längst angelegt. Es glaubt doch niemand ernsthaft, dass der Erdogan, als er angeblich zum ersten Mal von dem Putsch gehört hat, eine Namensliste erstellt hat, von denen die man jetzt verhaften sollte. Sondern diese Tausende, Zehntausende von Leuten, die lagen längst in den Schubladen und man hat auf eine günstige Gelegenheit gewartet, um Oppositionelle, um anders Denkende auszuschalten. Die Türkei zahlt einen hohen Preis dafür, der gesellschaftliche Zusammenhalt des Landes ist zum Bersten gespalten. Die Klügsten der Klugen verlassen gerade die Türkei. Sie werden ersetzt durch „Apparatschiks“ aus der AKP. Das wird der Türkei großen Schaden zufügen.

SWR: Sie hören das SWR Interview der Woche mit Cem Özdemir, dem Parteichef und Spitzenkandidaten der Grünen. Herr Özdemir, gegen Daimler gibt es neue schwere Vorwürfe. Daimler hat in der „Abgas-Affäre“ bei Dieselaautos möglicherweise noch massiver manipuliert als bisher bekannt. Sie sprechen von „organisiertem Staatsversagen“. Wer hat aus Ihrer Sicht welche Fehler gemacht?

C. Ö.: Da muss ich schon sagen, wenn ich jetzt die Nachrichten lese vom Diesel-Skandal, dann ist da dringend Aufarbeitung notwendig. Diese Aufarbeitung findet aber in der Bundesregierung nicht statt. Im Gegenteil, mein Eindruck ist, dass diese unselige Kumpanei, die es da gab, die ging zu Lasten erstens der Autofahrer, die geht zu Lasten aller Bürger. Denken Sie an die Gesundheitsschäden, die das ausrichtet. Denken Sie aber natürlich auch an den Wert deutscher Produkte, an das „Made in Germany“, das ja weltweit ein hohes Ansehen hat. Also rate ich dringend dazu, dass die Automobilindustrie nachrüstet, die Kosten übernimmt. Ich rate uns aber allen dringend dazu, dass Berlin aus dem Tiefschlaf aufwacht und endlich sich kümmert um die Mobilität von morgen. Und die kann nach Lage der Dinge nur vernetzt sein, aber sie muss vor allem emissionsfrei sein. Die gute Nachricht: Wir haben alles, was man dazu braucht. Das Einzige was die schlechte Nachricht ist: Der Bundesverkehrsminister heißt Dobrindt und schläft leider und verschläft all diese Dinge. Und deshalb ist es Zeit, dass ab September jemand Verkehrsminister wird, der was davon versteht und dafür sorgt, dass auch die Autos von morgen noch in Deutschland hergestellt werden.

SWR: Aber klingt das nicht seltsam, dass ausgerechnet die Grünen das deutsche Auto retten wollen?

C. Ö.: Das klingt gar nicht seltsam. Schauen Sie, Stuttgart ist mein Wahlkreis. Ich will doch hier nicht ins Bett gehen - und ähnliches gilt für Ingolstadt, ähnliches gilt für Wolfsburg, ähnliches gilt für München - und am nächsten Tag wache ich in der „Industrie-Ruine“ in Detroit auf. Das hat man schon mal in den USA erlebt, am Ende haben die Leute Trump aus Verzweiflung gewählt. Ich will das vermeiden. Ich will jetzt anfangen, dass wir das Auto von morgen hier entsprechend auf den Weg bringen. Weil jetzt sagen viele noch: Ach, das ist schwierig, die Grünen mit 2030, geht das überhaupt für Neu-Fahrzeuge und jetzt sagt Porsche: Wir machen 2023 fünfzig Prozent bereits. Also, wer das schafft, der schafft auch 2030. Bei mir gehen die Mundwinkel nicht nach unten, sondern sie gehen nach oben.

SWR: Jetzt haben Sie sich auf dieses Datum 2030 auf dem Parteitag geeinigt, geschlossen. Ziel des Parteitags war Geschlossenheit zu demonstrieren. Ich denke, das ist Ihnen auch gelungen. Aber....

C. Ö.: ..aber jetzt kommt das Video.

SWR: Woher wussten Sie das? ... Jetzt kommt das Video....

C. Ö.: Irgendwie habe ich es Ihnen an der Nasenspitze angesehen.

SWR: Ja, genau dieses Video mit Winfried Kretschmann, in dem er, und zwar so richtig sauer sagt, dass es Schwachsinn ist, sich auf 2030 festzulegen. Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen als Sie dieses Video gesehen haben zum ersten Mal?

C. Ö.: Ganz ehrlich? Also, mir ist durch den Kopf gegangen, gibt es auch ein Video mit mir? Ich habe alles durchforstet, um Gottes Willen, was habe ich auf dem Parteitag alles gesagt? Wenn man da drei Tage, Kretschmann sitzt ja unten und ich muss oben sitzen, hat da jemand irgendwie geguckt, was sagt der, wenn jemand ans Pult geht. Ich habe meine Lektion gelernt, genauso wie mein Freund Winfried Kretschmann. Wir werden künftig auf den Parteitagen, immer so wie der Bundes-Nationaltrainer und die Fußballer immer die Hand vor den Mund halten. Schade, dass man so was braucht. In der Sache selber, was sagt er denn, es geht nicht ohne, dass die Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Da hat er völlig Recht. Und es ist ein Weckruf für die Automobilindustrie, genau so ist es gemeint.

SWR: Ein Ziel des Parteitags war eben Geschlossenheit demonstrieren. Und dann gab es noch ein anderes, da haben Sie, wie ich finde, die Latte selbst sehr hoch gelegt. Das war nämlich: Der Parteitag sollte die Wende bringen für die Grünen. Inwieweit würden Sie sagen, dass ist gelungen? Spüren Sie etwas von einer Wende?

C. Ö.: Na ja, inhaltlich würde ich schon mal sagen, auf jeden Fall. Wir haben einen „Zehn-Punkte-Plan“ verabschiedet. Die Kanzlerin konnte es gar nicht erwarten, hat in einem „Brigitte-Interview“ einen Punkt schon mal abgeräumt, nämlich die Ehe für Alle. Das ist schon mal ein großer Erfolg. Und wenn die Kanzlerin und die anderen natürlich auch, das jetzt genauso machen beim Kohle-Ausstieg, bei der Reduzierung von Pestiziden in der Landwirtschaft, bei artgerechter Tierhaltung, bei einer Stärkung für Europa soll es mir sehr recht sein. Wir Grüne verlangen keine Copyright-Abgabe für unsere Ideen. Würde man das machen, dann wären wir die reichste aller Parteien, so oft wie man von uns schon abgeschrieben hat. Die Partei insgesamt ging sehr gestärkt hervor aus dem Parteitag. Alle haben Lust auf Wahlkampf. Die Mitgliederzahlen gehen hoch. Die Umfragen ziehen langsam an. Das Ziel ist: Rennen um Platz drei, dass wir da vorne liegen....

SWR: Aber Sie machen keine Koalitionsaussage. Was wäre denn Ihr Lieblingsergebnis bei der Wahl, und zwar bitte einigermaßen realistisch...

C. Ö.: Drittstärkster Platz, zweistellig. Ich bin eher etwas konservativ in diesen Fragen. Ich habe eine Frau, eine Partnerin und in der Politik würde ich es gerne ähnlich halten. Ein Partner reicht mir. Ich brauche keine zwei Partner.